

Saale-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

werden die 600... aber deren Name mit 50... aus... herab... in... unter... ein... Kl... an... 1... 1...

Erhalten täglich... Sonntag und Montag... 1912.

Redaktion und Comp. Gedruckt... Dr. ...

Sozialdemokratie und Religion.

D. E. K. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie haben aus ihrer persönlichen, nicht nur kirchlichen, sondern... Die Partei als solche fordert freilich in ihrem Programm... Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit... Die Partei als solche fordert freilich in ihrem Programm... Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit... Die Partei als solche fordert freilich in ihrem Programm... Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit...

völlig auf die wirkliche Welt mit ihrem gewaltigen Klassenkampf und ihrer leuchtenden Zukunft gerichtet ist, und dabei die unwesentliche Welt ideologischer Spinnereien allmählich und unbemerkt in ihm abstricht, beschwören wir mit der Erörterung religiöser Fragen den ganzen Ateismus wieder herauf.

Auf so schmalen Füßen steht die Herrschaft der Sozialdemokratie über den Geist der Massen, daß sie es nicht wagt, ihnen die Beschäftigung mit religiösen Fragen zu erlauben. Nun, die religiöse Bewegung, die unsere Zeit durchflutet, wird sich auch hier Bahn schaffen. Selbst die strengsten Hüter der materialistischen Weltanschauung haben eingesehen, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt und daß das Verlangen nach einer Antwort auf die tiefsten Fragen in deutschen Arbeiterkreisen mit täglich zunehmender Stimmigkeit wächst.

Der Beginn der Kaisermanöver.

Die Einleitung der Kaisermanöver vollzog sich Montag in dem sonst so stillen Industriorte Coswig (Amtshauptmannschaft Meißen). Der Bahnhof dort schon in den frühen Morgenstunden ein vollständig militärisches Bild und die Zugänge waren bereits von 8 Uhr ab für das Publikum gesperrt. Links von dem Bahnhof erwartete der Große Generalfstab mit dem Generalabschefe Grafen v. Wolke an der Spitze den obersten Kriegsherrn. Hier war auch ein einfacher Tisch aufgestellt, auf dem die Generalabsarten für das Kaisermanöver ausgeteilt waren. Zu beiden Seiten der anstehenden Estrade hatten die drei Militärvereine von Coswig und Kötzitz Aufstellung genommen. Von 8 Uhr an trafen mit verschiedenen Ämtern zahlreiche Offiziere, vorwiegend der preussischen Armee ein, während gleich neben dem Stationsgebäude vier der bekannten neuen Automobile aufgestellt waren, denen sich nach und nach auch mehrere mit dem preussischen Adler geschmückte Militärautomobile hinzugesellten. Mit dem 8 Uhr 40 Min. von Dresden eintreffenden Zuge erschien Prinz Johann Georg. Kurze Zeit darauf traf auch der König von Sachsen in Begleitung des Kronprinzen im Automobil auf dem Bahnhofe ein. Der König trug dieselbe Uniform wie Prinz Johann Georg, während der Kronprinz in der Uniform des Sächsischen Leibregiments erschien. Nach herzlichem Begrüßung des Generalstabs begaben sich die Fürsichtigen nach dem Bahnhofe, um die Ankunft des Kaisers zu erwarten. 8 Uhr 55 Min. fuhr der kaiserliche Sonderzug, bestehend aus sieben Salonwagen und einem Gepäckwagen, in dem Bahnhofe ein.

Der Kaiser, der außerordentlich wohl aussehend, entsetzt rasch und elastisch seinem Salonwagen und begrüßte zunächst herzlich den König, den er mehrmals umarmte und küßte, worauf er auch die beiden Prinzen und den Generalabschefe v. Wolke aus herzlichem Begrüßung. Zunächst begab sich der Kaiser, der die Uniform des 20. Infanterieregiments trug und den Marschallstab in der rechten Hand, nach dem oben erwähnten Karrentisch, um einen längeren Vortrag des Generalstabschefe v. Wolke über die Manöverlage an der Hand der Generalabsarten entgegenzunehmen. Der Kaiser verfolgte die Ausführungen mit gespanntem Interesse und nahm wiederholt in die Manöverkarten Einsicht. Auch unterhielt er sich mehrfach mit dem König und dem Prinzen Johann Georg über die Manöverlage. Zur Begrüßung hatte sich auch der Legationsrat der preussischen Gesandtschaft Baron v. Helzel eingefunden. Auch erregte ein höher rangiger Offizier in der Suite des Kaisers besonderes Interesse. Nach Beendigung des Vortrages spricht der Kaiser freundlich grüßend die Front der Militärvereine ab, um dann mit dem Generalabschefe Grafen v. Wolke das Automobil zu besteigen. Im zweiten Automobil folgten der König und der Kronprinz, während sich Prinz Johann Georg und die übrigen Offiziere in den anderen Automobilen angeschlossen.

Die Fahrt ging zunächst nach Meißen, wo auf dem Brückentopf wiederum ein Vortrag stattfand und von da aus nach Riesa, wo Graf Zeppelin erwartet wurde, den der Kaiser zur Teilnahme an den Kaisermanövern eingeladen hat.

Die Post im Manöver.

Zur Abwicklung des umfangreichen Telegraphen- und Fernsprechverkehrs ist in Meigen (Bez. Leipzig), dem Orte der Manöverleitung, ein besonderes Gebäude angemietet und darin ein besonderes Telegraphenamt eingerichtet worden. In diesem befindet sich auch ein besonderes Zimmer für die Herren von der Presse. Das Telegraphenamt in Meigen hat unmittelbare telegraphische Verbindungen mit Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz und den in der Nähe gelegenen größeren Orten des Sachsen- und Leipziger Bezirkes erhalten. Soweit erforderlich, werden die Leitungen nach den Großstädten mit Hughes- (Tippendruck-) Apparaten, die anderen mit „Klopper“ betrieben. Schnelle unmittelbare Verbindungen sind für den Fernsprechverkehr geschaffen worden. Bei dem bedeutenden Telegraphenamt und dem Postamt in Meigen sind öffentliche Sprechstellen in ausreichender Zahl eingerichtet, um die Benutzung des Fernsprechers zu erleichtern. Zur Abwicklung des gesamten Post- und Telegraphenverkehrs in Meigen ist das dort vorhandene Personal um 38 Beamte und 10 Unterbeamte verstärkt worden. Auch bei dem nächstbestehenden Postamt in Döschitz ist für eine erhebliche Vermehrung der Leitungen für den Telegraphen- und Fernsprechbetrieb Sorge getragen worden. Sämtlichen im Manövergebiet gelegenen Poststationen und soweit erforderlich auch den Hilfsposten sind besondere Be-

amte zur Abwicklung des zu erwartenden erheblichen Post- und Telegraphenverkehrs zugeteilt worden.

Deutsches Reich.

Das Ausland über die Buchlauer Konferenz.

In Frankreich hat man von den Besprechungen in Buchlau eine freundliche Auffassung. Es wird anerkannt, daß die Anregung Oesterreich-Ungarns Europa zusammengebracht habe, um friedfertig eine erste Frage zu erörtern, und daß somit die Eiferlust, die den Dreibund und die Dreimächte-Vereinigung trennte, verschwunden ist. Mehrfach wird auch erklärt, daß die Ottomanen überhaupt gar nicht im Innern so bedroht seien, wie es auf den ersten Blick scheint, da sie auf Oesterreich zählen können, um die Serben im Raume zu halten, und auf Rumänien, um ein kreierisches Vordringen der Bulgaren zu hemmen. Und dann müsse man sich sehr freuen, daß Herr von Bethmann Hollweg und der Graf Berchtold in Buchlau von neuem sehr nachdrücklich die Erhaltung des Status quo auf dem Balkan bestreift haben. Die Dreimächte-Vereinigung muß da mit dem Dreibunde gehen, und so dürfte der Sturm auf dem Balkan nur einmal verziehen werden. Eine offen missgünstige oder absprechende Bemerkung wird nirgends gemacht.

Die englische Presse scheint sich über die Buchlauer Begegnung aus. Ausnahmen machen nur der „Daily Graphic“, wo Lucien Wolf in wenigen Zeilen ausführt, daß Europa in dieser Zusammenkunft ein beruhigendes Anzeichen erblicken darf, und ein arabischer, unfreundlicher Artikel der „Times“, der die Stimmung einer gewissen Clique des Foreign office zum Ausdruck bringt.

Der deutsche Gesandte v. Hinzke und sein Verhalten in Mexiko.

Von einem in Mexiko anlässigen angesehenen Deutschen erhält der „Börsencourier“ eine Auskunft, die von so höherem Interesse sein dürfte, als sie mit der telegraphischen Nachricht über die Erziehung eines der der Condonamörder, der sich der Bestrafung durch die Justiz entziehen wollte, zusammenfällt. In der Zukunft wird folgendes ausgeführt:

In den Kreisen hiesiger Deutscher herrscht steigende Verwunderung über den Mangel an Anerkennung, welche die Tätigkeit des deutschen Gesandten, Herrn von Hinzke, einem großen Teil der Presse nach zu schätzen, in Deutschland zu finden scheint. Dem Gesandten wird unaufrichtig keine Behandlung der Condonama-Fälle vorgeworfen. Dabei hätte gerade sie ein Beispiel, auf das wir Deutschen stolz zu sein hätten und haben. Das heißt schon ein Vergleich mit den Erfahrungen, die andere Mächte in Mexiko gemacht haben. Ueber hiesig Amerikaner sind in Mexiko erachtet worden, dann über sehr in den letzten drei Monaten. Ueber vierzig Spanier wurden ermordet, davon sieben unter abscheulichen Martern. Franzosen und Engländer, letztere ebenfalls unter Martern, wurden ebenfalls dahin gemordet. Außerdem 220 Chinesen, für welche die chinesische Regierung eine Entschädigungssumme von drei Millionen Pesos mit der mexikanischen Regierung „vereinbart“ hatte, die am 1. Juli dieses Jahres ausgezahlt werden sollte. Natürlich haben die braven Chinesen keinen roten Heller erhalten, und man hört nichts mehr von der Geldscheide. Keine einzige der anderen genannten Mächte und Nationen, auch nicht England, und auch nicht die, welche wie die Amerikaner und Spanier auf arge Menschenverluste zurückzuführen, haben nur die geringste Güte oder Entschädigung erhalten. Auch haben sie — und das ist besonders bemerkenswert bei den Engländern — kaum Notiz von den Morden genommen, geschweine denn ist eine energische Verfolgung und Vertretung der Sache bei der mexikanischen Regierung erfolgt. Das ist nur von der deutschen Seite der Fall gewesen, und deswegen ist auch der Erfolg in der bekannten Auslösung der Entschädigungssumme für die Condonamörder erreicht worden. Zustandebringt ist der Erfolg schließlich fast sofort einsetzenden und unermüdlichen Verfolgung der Mörder und der ebenfalls unermüdlichen energischen Vertretung der Entschädigungs- und Bestrafungsforvernahmen bei der mexikanischen Regierung. Der Gesandte von Hinzke kann somit tatsächlich auf einen Erfolg zurückzuführen, der angesichts der arbeitsreichen Aufgabe in Mexiko heilvoll ist. Er verdient Anerkennung, aber nicht Verneinung! Die Anerkennung seiner Tätigkeit in Mexiko ist heute jedermann allgemain unter den Deutschen geworden und eine ganze Anzahl deutscher Kolonien, so z. B. aus Chihuahua, Mazatlan, Tepic, Guadaluajara, Rio Blanco und andere haben ihre Anerkennung durch Dankbriefen zum Ausdruck gebracht. Um so unbegründlicher sind die Angriffe, die von einigen Seiten hier in die deutsche Presse gebracht wurden und die eines sachlichen Hintergrundes fähig erscheinen.

Verfassungskampf in Schwarzburg-Rudolstadt.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Unter den Abgeordneten besteht die Ansicht, noch von anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Staatsrechtslehre Gutachten einzuholen. Die Sozialdemokraten wollen einen Antrag auf Ministeranfrage einbringen, den verschiedene bürgerliche Abgeordnete gegebenenfalls unterstützen werden. Vorläufig hat sich der Landtag solidarisch erklärt, indem Konstantine, Land der Landwirte, Nationalliberale und Freisinnige geschlossen für den Sozialdemokraten Winter als ersten Präsidenten und die Sozialdemokraten geschlossen für den Bündler Krieger als zweiten Präsidenten stimmten. Die Maßnahme wird allgemein als ein Protest gegen die

Beiseitigung des Landtages durch die Regierung beabsichtigt. Gelegentlich der vorletzten Präsidentenwahl gab die Bürgerlichen weiße Zettel ab.

Wiemers Landtagsmandat Nordhausen.

In der am Sonntag im Spangenbergischen Saale in Nordhausen abgehaltenen Versammlung der liberalen Vertrauensmänner der Stadt und des Landkreises wurde bekannt gegeben, daß der bisherige Landtagsabgeordnete Stadtrat Dr. Wiemer die ihm wiederum angetragene Kandidatur abgelehnt habe mit einer Begründung, die auch in den Kreisen der Partei trotz lebhaften Beobachters über den Verzicht für die Partei des Wahlkreises Anerkennung gefunden. Vom Vorstand wurde dazu ausgeführt: „Das Streben der Parteileitung war hiernach darauf gerichtet, möglichst eine Persönlichkeit der Heimat, einen einheimischen Kandidaten zu finden, der neben Wahrung der allgemeinen politischen und kulturellen Interessen der preussischen Gesamtheit auch Gewähr bietet für eine gründliche, auf lokaler Kenntnis und blühender Frühjahrsnahme mit der heimatischen Bevölkerung gegründete Vertretung berechtigter heimatischer Interessen. Eine solche Persönlichkeit hatte der Parteivorstand nach längerem Verhandeln mit verschiedenen anderen Fortschrittsmännern des Wahlkreises in der Person des Professor Friedrich Fieker-Nordhausen gefunden, der sich bereit erklärte, die Kandidatur anzunehmen.“

Friedrich Fieker, geb. 18. Dezember 1844 zu Sandershausen als Sohn des damaligen fürstlich schwarzburgischen Kammerkassiers, späteren preussischen Justizrats W. der von 1861 bis 1869 den Wahlfreikreis Nordhausen-Weltheimsfelds, zeitlich im preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der damaligen Fortschrittspartei vertrat, besuchte von 1854 bis 1862 das Domgymnasium zu Naumburg a. S., studierte von 1862 bis 1866 in Berlin, Göttingen und Königsberg Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie, diente von 1866 bis 1867, nahm als Reserve-Artillerie-Offizier und Führer einer Munitionskolonie für die Belagerungsartillerie von Paris an dem Feldzug in seinem letzten Abschnitt teil, war von 1872 bis 1873 Lehrer am Pädagogium Ostrow bei Pilseneh, von 1873 bis 1878 an der Realschule I. Ord. (jetzt Realschule) in Tarnowitz O.-S., von 1878 bis 1910 am Gymnasium zu Nordhausen, trat Ostern 1910 in den Ruhestand. Von 1894 bis 1904 war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Nordhausen.

Zur Gestaltung der Schuldentilgung

Im Reich in den nächsten Jahren wird berichtet: Der nächste Reichstag für das Jahr 1914 wird zum erstenmal außerordentliche Ausgaben für die Heeresverwaltung nicht mehr bringen. Und im Jahre 1917 werden auch die Kosten für die Flotte vom außerordentlichen Etat verschont sein. Dabei muß man berücksichtigen, daß sich die einmaligen Ausgaben der letzten Heeres- und Marineverordnungen auf insgesamt 274 Millionen Mark belaufen.

Diese Entlastung des außerordentlichen Etats zeigt, daß mit dem bisherigen Prinzip der Schuldentilgung keineswegs getreu werden soll, auch wenn die Mehrausgaben der letzten Wehroverordnungen den größten Teil der Ueberflüsse des Jahres 1911 in Anspruch nehmen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß schon vom nächsten Jahre ab Anleihen nur noch zu werden im Stande sein werden. Von 1914 ab wird sich der Anleihebedarf folgendermaßen gestalten: 1914 60 Millionen, 1915 42,6 Millionen, 1916 37,9 Millionen und 1917 35 Millionen. Diefem Bedarf für Post, Eisenbahn und den Flottenaufschlag sind durch die gesetzliche Schuldentilgung folgende Deckung gegenüber: 1914 62,5 Millionen, 1915 64 Millionen, 1916 65,5 Millionen und 1917 67 Millionen. Hieraus ergibt sich, daß in den vier Jahren über die gesetzliche Schuldentilgung hinaus noch 83 Millionen zur Schuldentilgung zur Verfügung stehen. Dazu kommt noch von den Ueberflüssen des Jahres 1911, soweit sie nicht zur Deckung der einmaligen Ausgaben der letzten Wehroverordnungen verwendet werden, ein Betrag von wahrscheinlich 90 bis 100 Millionen Mark.

Diese Zahlen beweisen, daß der seit der Finanzreform von 1903 aufgestellte Grundgedanke einer planmäßigen Wiedereinrichtung der Reichsschuld auch in Zukunft in Geltung bleiben wird.

„Made in Germany“ in Frankreich.

Gegen die Invasion deutscher Industrieerzeugnisse unter fremder Flagge kündigen die Pariser Exportblätter gesetzliche Maßnahmen an. Es wird erklärt, daß sich Senator Quesset direkt an den Ministerpräsidenten gewendet und Abgeordneter Denais solchen eine Interpellation eingereicht hat, in der er die Regierung in der Kammer über die Maßnahmen befragt werde, welche sie auf Grund der von der Presse aufgestellten angestrichelten Möglichkeiten gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse in die öffentliche Verwaltung ergreifen wolle, so werde diese Frage Anfang November sofort bei dem Wiederauflammentritt des Parlaments verhandelt werden. Die gutunterrichtete „Exportation“ schreibt dann:

„Wir glauben zu wissen, daß die Regierung beabsichtigt ist, die legitimen Interessen des französischen Handels zu schützen und der öffentlichen Meinung Genüge zu tun und deshalb beabsichtigt, binnen kurzem der Kammer einen Gesetzesentwurf vorzulegen, ähnlich dem, der seinerzeit vom englischen Parlament angenommen wurde, um die Erzeugnisse deutschen Ursprungs zu zwingen, ihre Ursprungsmerkmale beizubehalten. Ferner ist die Regierung bereit, mit der größten Sorgfalt darüber zu wachen, daß die großen öffentlichen Verwaltungszweige, soweit als irgend möglich, den Angeboten des französischen Handels und der französischen Industrie den Vorrang geben.“

Danach wäre also ein französisches „Made in Germany“ geplant, dessen Durchföhrung sich die Regierung aber aus den schon einmal dargelegten Gründen überlegen dürfte.

Die „aizerische“ Axtel am Bufen des Sozialisten.

Unter den Offizieren des Schützenbataillons 6, das in Jülich als Ehrenkompanie fungierte und auch den Sicherheitsdienst verah, befand sich ein der Schweiz, in Schützenkreisen auch im Ausland bekannter Sozialist, der Rechtsanwalt Dr. Endersli. Bei der Fahrt des Kaisers vom Bahnhof in Jülich nach der Villa Rieberg ritten vor und hinter den Wagen Endersli, der Wagen, in dem der Kaiser saß, wurde durch zwei herrlichen Schützenposten eskortiert, von denen der eine Dr. Endersli war. In der Villa Rieberg war er Wahlkommissar und wirkte als solcher eine ganze

Busenadel mit den Initialen des Kaisers und OEdelstein. Endersli hat dieses Geschenk angenommen.

M. p. Die sehr umfangreichen militärischen Personalveränderungen, die aus Anlaß der Heeresverordnung und der Herbst-Neuformationen am letzten Kaisermandat veröffentlicht wurden, sowie die weitgehende Reorganisation des Heeres machen die Ausgabe einer neuen Rangliste notwendig.

Diese Verhauung der „Rangliste der königlich preussischen Armee und des XIII. (königl. Württembergischen) Armeekorps für 1912“ wird — wie die „All-pol. Korrespondenz“ merkt — mit dem 10. Oktober abgeschlossen werden und nur den aktiven Stand des Offizierskorps und die Dienststellen der Generale und Stabsoffiziere umfassen. Ferner erhält sie einen Anhang, der das Reichs-Militärgericht, die Marine-Infanterie, die Kaiserlichen Schuttruppen und die Gendarmarie-Brigade in Gießh-Bohringen enthält, sowie eine Anlage mit einer Uebersicht über die Bezirkskommandos I bis IV Berlin, die in diesem Sommer eine Reorganisation erfahren haben.

Kleine vermischte Nachrichten.

Prinz Karl von Rumänien, der älteste Enkel des Königs von Rumänien, traf am Abend früh in Berlin ein. Im Laufe des Nachmittags hatete er dem Staatssekretär a. d. Kaiserlichen Hof in dessen Villa einen Besuch ab. Der Prinz befindet sich auf einer deutschen Studienreise. Er wurde Sonntag in Kiel erwartet, wo er den Kriegsbefehl ansetzen wird, dann unternehmend eine Fahrt nach den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck.

Der Kronprinz Boris und Prinz April von Bulgarien sind am Sonnabend von Sofia nach Deutschland abgereist, um den Wadernern beizumohnen.

Ausland.

England und Rußland in Persien.

Die Erhebung des sehr englandfreundlichen russischen Feldmarschalls Kojewitz in Teheran durch den russischen Staatsrat Klenow vom Ministerium des Auswärtigen, den in dieser Stellung der bisherige Generalkonsul in Teheran, Müller, ersetzt, macht hier einen peinlichen Eindruck und legt die Befürchtung einer Vertiefung des russisch-englischen Gegensatzes in Persien nahe. Der Petersburger Mitarbeiter der „Times“ sagt bereits eine für England unvorteilhafte Veränderung der persischen Politik voraus, die nach seiner Ansicht ihren Ursprung in der Enttäuschung über das heutige plebiszitäre Regime Persiens und die russischen Agitationen in London und Teheran haben wird. Man befürchtet, daß sich in den bevorstehenden Unterredungen Grey mit Saljanow in Balmoral Persien als eine harte Nuß erweisen wird.

Bevorstehendes Eindringen Nordamerikas in Mexiko.

Von gutläubiger Seite wird festgestellt, daß eine Intervention in Mexiko niemals wahrscheinlicher war als gegenwärtig. Zeit wolle jedoch nicht handeln, bevor nicht eine Sondertagung des Kongresses infolge der Ermächtigung dazu erteilt habe. Die Lage in Süd-Mexiko ist höchst unruhig. Man fürchtet, daß einzig die Landung amerikanischer Truppen in den Häfen des Golfs, die eine Intervention darstellen würde, die bestehenden Schwierigkeiten lösen kann.

Heer, Flotte und Finanzen in Japan.

Das japanische Budget für 1913 zeigt sehr erhöhte Ausgaben für Heer und Flotte. Für die Marine werden allein 13 große Einheiten verlangt, von denen jährlich 2 auf Stapel gelegt werden sollen, und zwar 7 Ueberdeckschiffe vom größten Typ und mit 150000 Tonnage ausgerüstet, und 6 mächtige Kreuzer. Von den Ueberdeckschiffen sollen 5 im Lande und 2 im Auslande gebaut werden; die Kreuzer werden sämtlich auf Privat- und Staatswerften in Japan gebaut.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 10. September.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle a. S., 9. September.

Am Vorstandstisch die Herren Geheimrat Prof. Dr. Schmidt-Kimpler und Kaufmann Probst. Der Eintritt in die Tagesordnung wählte die Versammlung Herrn St. Faustich als Delegierten für den in Braunföhrig am 17. und 18. Sept. stattfindenden Kongreß für Armenpflege und Wohltätigkeit. Der Magistrat entsendet Herrn Stadtrat Teplmann als Vertreter.

Anwohner des Töplerplatzes bitten um Zurückziehung der Bauerlaubnis für ein dortiges Grundstück. Die Eingabe geht an den Bauausföhr.

Godan wird noch eine Schrift befanntgegeben, die um Kürzungen für die Veteranen bittet.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Die ersten drei Punkte betreffen Wahlen, über die der Herr Vorleser referiert. In den Staatsausföhr wird mit 22 gegen 19 Stimmen, die auf Herrn St. Hös fallen, Herr St. Danie l gewählt, in den Finanzausföhr Herr St. Brehmer, in das Kultur- und Gas- und Wasserwerke Herr St. Schula mit 21 Stimmen, 18 Stimmen, die auf Herrn St. Hülsemann abzugeben werden.

4. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu, daß von der Kaufstelle IV der Nord- und Wöhrstraße eine Fläche von etwa 200 Qm. Größe für den Preis von 15 Mk. pro Quadratmeter an den Stadtmesser Walter Ludwig hier veräußert wird. Das Preisangebot entspricht den in dortiger Gegend geäußerten Kaufpreisen. (Ref. Herr St. Emmert.)

Herr St. Helmecke bringt eine Klage der Anwohner über unzureichende Wegeverhältnisse zur Sprache. Bei Regenwetter sei die unausgebaute Straße mit Pfützen überflutet. Herr Stadtbaurat Dammert entgegnet, daß die Stadt schon durch Anlegung eines Moosalfreieins hinlänglich den Anwohnern über das Maß der Verpflichung hinaus entgegengekommen sei.

5. Der Kaufmann Friedrich Roß, Dethlefsstraße 12/13, bietet der Stadtgemeinde sein Grundstück Mittelwache 5, Ecke Gommestraße, für den Preis von 37500 Mk. zum Kauf an. Der Referent, Herr St. Wumentritt, führt aus, daß die geforderte Summe 289 Mk. pro Qm. ausmache, während dort regulär 70 bis 80 Mk. gezahlt würden. Er beantragt Ablehnung, die beschloßen wird.

6. Zur Herstellung eines Stilles Bürgersteigs in der Köpfigerstraße neben der Ecke von der Bugenigstraße werden 500 Mk. aus dem Vermögen der Paul Rieberg-Stiftung bewilligt. (Ref. Herr St. Gradehand.)

7. Der Magistrat beantragt, a) dem in der kommunikativen Verhandlung vom 8. Juni 1912 vereinbarten Vergleich, nach welchem der hiesigen Domgemeinde für die Entgegung einer Parzelle (Weg zur Rangzettelgasse) von 59 Qm. Größe eine Entschädigung von 85 Mk. pro Qm., mitteln die Summe von 5015 Mk. zu gewähren ist, auszusommen und b) die erforderlichen Mittel aus Kap. XIII B 14 des Haushaltsplanes zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen. (Ref. Herr Stadtschula.)

8. Wie Herr St. Kallmeyer ausführt, sind die im Eigentum der Stadtgemeinde stehenden

„blauen Türme“

der Kirche St. Frauen sowohl in ihren unteren äußeren Mauerflächen, als auch in ihren höhergelegenen Helmen sehr schadhaft. Die Sicherung der Turmhelme ist in den letzten Jahren mehrfach ausgebessert worden, ohne daß es jedoch gelungen ist die Beschädigung in einen guten und materiellen Zustand zu bringen. Bei jedem Sturme werden die Helme abgerissen, die bei dem regen Verkehr zu beiden Seiten der Kirche die Passanten gefährden. Die geringe Haltbarkeit der Turmhelme ist sowohl auf die Witterungseinflüsse als auch auf die zum Teil sehr kleinen Beschaffenheit der Schalung zurückzuführen. Auch ist die Sicherung nicht in der meistesther Ausführgeweise des Mittelalters erfolgt. Es muß daher eine Umlegung und technische Reherstellung der Schalung sowie eine Neueindeckung mit Schiefer vorgenommen werden.

Bei jeder Gelegenheit ist auch geplant, die Turmhelme wieder so herzustellen, wie sie am Anfang des 18. Jahrhunderts noch gewesen sind. Kupferbleche aus früherer Zeit und ein Modell in der hiesigen Marktblöchst gehen über das frühere Aussehen der Türme hinaus. Ebenfalls ist in Aussicht genommen, in dem oberen Drittel der Turmhelme je 8 Stück Zinnenfenster in der alten Weise anzubringen. Eine Entscheidung hierüber soll jedoch erst nach Beschichtigung eines Modells an Ort und Stelle getroffen werden.

Die Sicherungswand wird in bester Deckung mit möglichst kleinen dicken Säulen, eingebundenen Grotten und Orten sowie ausgedehnten Kehlen ausgeführt werden. Das Mauerwerk und auch ein großer Teil der Westseite bedarf einer gründlichen Ausbesserung und teilweisen Erneuerung. Von einer Verankerung des Giebels und der Lufe zwischen den Türmen soll Abstand genommen werden.

In diesem Jahre ist die Herstellung der am meisten gefährdeten Eindeckung der Turmhelme in Aussicht genommen. An Kosten werden hierfür 12500 Mk. erforderlich sein. Sie finden ihre Deckung aus dem Sammelfonds für die Instandhaltung der blauen Türme, der gegenwärtig bis auf 42000 Mk. angewachsen ist. Für die Instandhaltung des Mauerwerks würden somit noch 20.000 Mk. übrig bleiben. Hierüber folgt später eine besondere Vorlage.

Die Vernehmung genehmigt die Magistratsvorlage. (Ref. Herr St. Borge.)

9. Vor dem Grundstück 67 a. K. a. u. s. t. r. a. f. e. 22, dem Kropfputtenhändler Albert Bode jun. gehörig, liegt eine Parzelle von 21 Qm. Größe, welche als freitragendes Eigentum zwischen der Stadtgemeinde Halle a. S. und Bode im Kaufvertrag am 10. März 1908 erworben wurde. Die Parzelle ist im Grundbuch eingetragen und hat eine Fläche von ca. 100 Qm. Die Parzelle ist öffentlich genutzt wird. Im ältesten vorliegenden Grundbuch von 1827 ist es schon als zur Straße gehörig ausgewiesen. Bode behauptet dagegen, daß das Grundstück als überdeckter Untergrund für Marktfußwege zu dem Grundstück immer gehört habe. Er weist darauf hin, daß in der Parzelle noch die Fundamente des früher bestehenden Untergrundes liegen, und daß ihm und den Vorbesitzern des Grundstücks die Unterhaltung der ordnungsmäßigen Befestigung des Landes obeliegen habe. Herr Bode wünscht aber selbst die Eigentumsverhältnisse an der freitragenden Parzelle ohne Prözeß zu regeln und hat der Stadtgemeinde den Wunsch eines Vertrages angeboten. Hiernach soll die Stadtgemeinde ihre Ansprüche auf den 12 Qm. großen Teil der Parzelle zu seinen Gunsten aufgeben, er dagegen will anerkennen, daß der restliche Teil der Parzelle von ca. 9 Qm. Größe das ausschließliche Eigentum der Stadtgemeinde Halle sein soll. Außerdem will er als Gegenleistung für den von der Stadtgemeinde auszusprechenden Verzicht bei der Neubebauung seines Grundstücks von dem hiesigen Grundstücksmäßig zur Großen Klausstraße und zur Kluggasse entfallende Land von ca. 12 + 5 = 17 Qm. Größe unentgeltlich an die Stadtgemeinde Halle abtreten. Den Anspruch der Stadtgemeinde hierauf wird er durch grundbuchliche Eintragung einer entsprechenden Vormerkung sicherstellen.

Wie der Referent, Herr St. Gradehand, ausführt, ist das Bedeuliche Angebot in jeder Beziehung annehmbar. Die Vernehmung stimmt zu.

10. Für die innere Ausstattung des Museums-Audaus in der Moritzburg werden 5000 Mk. bewilligt. (Ref. Herren Stov. Kallmeyer und Borge.)

11. Auf dem Kropfplatz ist für den starken Verkehr während des großen Herbstmarktes eine provisorische Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen errichtet. Die Kosten betragen 550 Mk. Sie werden nachbewilligt. (Ref. Herren Stov. Gradehand und Faustich.)

12. Für die innere Ausstattung des Referenten.

13. Für die innere Ausstattung des Referenten.

14. Wie Herr St. Borge darlegt, hat sich bei Beratung von Bestimmungen über Prämierung weiblicher Dienstboten der Magistrat erneut davon überzeugt, daß aus dieser Maßnahme der Allgemeinheit kein erheblicher Nutzen erwachsen ist, so weniger, als nicht mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß alljährlich Sparfallen-Ueberflüsse vorhanden sind und zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Für eine ungleich glücklichere Verwendung der Sparfallen-Ueberflüsse hält er die vom Finanzausföhr vorgeschlagene Ueberweisung zu Gunsten der städtischen Armenverwaltung. Dem Bericht der Museumsverwaltung ergibt sich, daß gerade jetzt infolge der Erweiterungsarbeiten in der Moritzburg die Notwendigkeit vorliegt, auf die Ausstattung der Räume Bedacht zu nehmen. Die Stadtverordnetenversammlung wird daher ersucht, unter Abänderung des Beschlusses

am 1. Juli 1912 zu genehmigen, daß 2000 M. Sparfassen-
Leberhöhlen zu Neuwassungen verwendet werden.
Der Antrag wird angenommen. (Ref. Herr Stadtd.
Borger.)

Herr Oberlehrer Höp wird eine Beihilfe im Betrage
von 100 M. zu den Kosten der Teilnahme an dem Schul-
büchsenfest bewilligt. Herr Oberlehrer Höp ist von dem An-
tritt des Schulbüchsenfestes in Magdeburg zu dem Kurkurs ab-
berufen worden. Da der Kurkurs in die Ferien fällt, ent-
fallen seine Vertretungspflichten. (Ref. Herr St. B. u. L. H.)

16. Der Vorstand des E. B. o. u. n. g. s. h. e. i. m. s. für Frauen
und Mädchen (E. B.) hat beantragt, daß der im Grundbuch
von Halle eingetragene Zehnthelphof von 15 000 M. der
Verzinsung vor der Abschreibung der Stadteinkünfte (Stiftung
wegen der Inhaber der Kaserneischen Papierhandlung) ein-
getragen Hypothek eingetragen wird. Das Grundbuch
getragenen vor einigen Jahren von einem gerichtlichen Vereidigten
Schäfer auf 185 000 M. taxiert worden ist, vom Hofbauamt
1907 auf 136 000 M., ist im Grundbuch wie folgt belastet:
Hypothek der Landesversicherungsanstalt 46 000 M. und
60 000 M. und 5 000 M., Hypothek der Stadtgemeinde
15 000 M., Summa 126 500 M., davon fällt getilgt bis jetzt
ca. 8000 M., so daß die tatsächliche Belastung etwa
118 500 M. beträgt. Hinzutreten sollen unweigerlich mit 2 Proz.
zu tilgende weitere 15 000 M., Gehaltsbelastung mit 11
133 500 M. Da die Stifter des von der Stadtgemeinde dar-
gestellten Kapitals, die früheren Inhaber der Kaserneischen
Papierhandlung, sich früher bereits mit der damals noch un-
genügender Sicherheit der Hypothek (ausstehend mit 71 500
M.) bei 77 000 M. Taxiert — 93 Proz. des Taxwertes —
einverstanden erklärt haben und die städtische Hypothek ein-
solange fortwirkender Tilgung der vorhergehenden Hypotheken
allmählich sicher wird, sowie mit Rücksicht auf die gemein-
schaftliche Wirksamkeit des Vereins, hat der Magistrat gegen die
Regelung der Hypothekeneintragung keine Bedenken. Die
Veranlagung stimmt zu. (Ref. Herr St. D. H. L.)

17. Im Depotgrundriß der städtischen
Straßenbahn sind verschiedene bauliche Veränderungen
notwendig geworden, durch die der im Spezialetat aus-
geworfene Kredit von 1000 M. bereits jetzt um ca. 240 M.
überschritten wurde. Nachträglich hat sich aber noch heraus-
gestellt, daß auch die Schornsteine und Anlagen einer
gründlichen Befahrung bedarf, da die für sie bei der Erbauung
gewählte Konstruktion mit der Zeit durchgebrannt ist und
die Einbauten der gesundheitsschädlichen Heizöfen in die
Wärmeräume gesteckt. Zur Deckung der bereits eingetragenen
und noch weiter durch die Reparatur zu erwartenden Über-
erschreitungen über zur Beilegung etwa sonst noch erforderlicher
Unterhaltungskosten werden 1500 M. nachbewilligt. (Ref.
Herr St. B. o. u. n. g. s. h. e. i. m. s.)

18. Beim Jahresabschluss der Rasse des städtischen Schlacht-
und Viehhofs pro 1911 hat sich herausgestellt, daß an Etats-
übertragungen noch folgende Rosten nachzubewilligen sind:
a) a conto Schlachthofkasse 34 438,76 M., b) Viehhofkasse
14 987,13 M., c) Erneuerungsfonds des Schlachthofs 845,55
M., d) Arbeiterkasse 23,30 M., Summa 50 294,74 M.

Die Nachbewilligung hat zu Kosten der bez. Etats und
Fonds zu erfolgen. Dazu wird bemerkt, daß trotz der vor-
genommenen Übertragungen noch erhebliche Überhöhlen an
die Stadthauptkasse abgeführt werden konnten. Die Überhöhlen
betragen beim Schlachthof 66 201,11 M., beim Viehhof
1249,01 M. Ein Etat veranlaßt 44 200 M. bzw.
— M. Die Veranlagung erklärt sich damit einvernehmlich.
(Ref. Herr St. B. o. u. n. g. s. h. e. i. m. s.)

19. Die Veranlagung beschließt weiter, daß der für die
Mittelschulen in den Bestimmungen vom 3. Februar 1910 ge-
forderte Stundenplan in allen Klassen der Knaben-Mittelschule
mit dem 1. Oktober 1912 und in allen Klassen der
Mädchen-Mittelschule mit dem 1. April 1913 eingeführt wird,
zur Herstellung des Lehrplans 900 M. bewilligt wird.
Die Unterrichts- und zwei Abteilungen der Mittelschule unserer
Mittelschule arbeiten schon nach dem neuen Stundenplan,
der jahrgangweise auch für die übrigen Abteilungen eingeführt
werden soll. Unsere Mittelschulen sollen aber nur
dann als vollberechtigte Mittelschulen anerkannt werden,
wenn sie die neuen Bestimmungen in allen Klassen durch-
geführt haben. Um unseren Schülern und Schülerinnen die
Bedingungen der anerkannten Mittelschulen jetzt schon zu
haben, stellt der Magistrat seinen Antrag. Durch die Einfüh-
rung des neuen Stundenplans werden der Stadt für das
Laufende und das Etatsjahr 1913 keine Kosten erwachsen, da
die Stundenzahl der einzelnen Klassen dieselbe bleibt und in
der 4. Mädchenklasse sogar herabgesetzt wird. Es werden
jedoch in dem neuen Lehrplan als unvermeidliche Fehler
für die Mittel- und Oberstufe der Knaben

Sant- und Garzarbeit.
und für die 1. und 2. Klasse der Mädchen Hausarbeit und
Garzarbeit zu fordern, um es wird später dafür zu sorgen
kann, daß unsere Mittelschüler und Mittelschülerinnen in diesen
unvermeidlichen Fächern unterrichtet werden können.
Das Kollegium genehmigt die Anträge des Magistrats.
(Ref. Herr St. B. o. u. n. g. s. h. e. i. m. s.)

Ueber die Einfuhr von argentinischen Getreidefrüchten
schweben zurzeit im Magistrat Erwägungen. Da interessiert es
immerhin, was der Dresdener argentinische Konsul aus-
sagt:

„Es kann wirklich kein Zweifel darüber sein, daß unsere
Wirtschaft und Technik so weit ist, Frisch durch Räte absolut
frisch und wohlgeschmeckt zu erhalten, und zwar viele Monate
hinurch und zu jeder Jahreszeit. Jeder, der mit den Verhält-
nissen vertraut ist, weiß, daß dieses Problem von unserer Technik
trotz Spielend überwinden ist, und die Erfahrungen gerade
mit argentinischem Getreidefrüchten sind so handgreiflich ausge-
zeichnet, daß sich jeder, der will, leicht über die wirklichen Ver-
hältnisse informieren kann. Ich brauche nur darauf hinzuweisen,
daß in England seit vielen Jahren das argentinische Getreide
die Basis der Volksernährung bildet.“

Zu der Lohnbewegung im Transportgewerbe
wurde von den Geschäftsführern in einer Versammlung folgende
Resolution gefaßt:

„Die heute zahlreich versammelten Geschäftsführer, Stif-
tungsleiter und Arbeiterinnen des Transportgewerbes erklären sich
abwendend, daß ein Vertrag abgeschlossen wird, der 1,50 Mark wöchentlich
Lohnvermehrung vorsieht, die Arbeitszeit regelt sowie die Be-
zahlung der Überarbeit und des Sonntagsdienstes einführt, e in-
der Handen.“

Die Verbandsleitung wird beauftragt, den Vertrag in allen
den Betrieben zur Unterfertigung vorzulegen, wo die denselben be-
schäftigten Kollegen ganz oder teilweise organisiert sind und sich
an der Bewegung beteiligen.

Sollte diese oder jene Firma die Unterschrift nicht leisten, so
sollen zur gegebenen Zeit weitere Schritte gegen diese Betriebe
unternommen werden.“

Vollstreckungsamt. Im Reichspostamt ist die Zahl der Konten-
inhaber im Postfachverkehr Ende August 1912 auf 70 644 ge-
stiegen. (Zugang im Monat August allein 1048.) Auf diesen
Vollstreckungen wurden im August bereits 1253 Millionen Mark
Guthaben und 1258 Millionen Mark Guthaben. Das Ge-
samtguthaben der Kontoinhaber betrug im August durchschnittlich
141 Millionen Mark. Im Reich der Reichspostämter mit
dem Postfachverkehr in Wien, der Postfachstelle in Budapest,
der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den
schweizerischen Postbüros wurden 6,1 Millionen Mark um-
gelegt und zwar auf 2600 Übertragungen in der Richtung nach
und auf 12 220 Übertragungen in der Richtung aus dem Aus-
lande.

Bereinigung der Militärpflichtigen des 4. Armeekorps.
Die am 21. August d. J. in Halle zur gemeinsamen Probe zum
großen Zapfenstechen für das Kaiserjägerbataillon vermittelten
Muster- und Obermusterschüler des 4. Armeekorps haben zur Folge
der Kameradschaft und Kollegialität eine Vereinigung gebildet,
zu deren Leiter Obermusterschüler Th. Großschäfer (Jung-
reit. Nr. 2) zum Stellvertreter Obermusterschüler Robert
Ludwig (Jungreit. Nr. 165) und zum Kassierer Musikmeister
Hell-Schubert (Hann. Nr. 16) gewählt wurden. Die erste ge-
meinsame Zusammenkunft soll Montag, 9. Dezember, in Magdeburg
stattfinden. Der Gründung wohnten der 1. Armeeinspektor Prof.
Grawert und der 2. Armeeinspektor Musikmeister Haden-
berger teil. Esoter ver sprach, die Festredungen der Vereinigung
zu fördern und sie bei der vorgeschlagenen Beschränkung zu vertreten.

Prüfung als Lehrer. Wie schon früher berichtet, befinden
in voriger Woche 23 Pfeiferlehrlinge in unserer Städtischen
Hochschule die Prüfung. Das Examen hielten ab: Fachschul-
leiter Schade und Fortbildungsschullehrer Schmidt in Gegenwart
des Vorstandes und der Prüfungskommission sowie des Skaratoriums
der Fortbildungsschule und des Vorstandes der Pfeifer-
einigung. Sämtliche Prüflinge bestanden. Die jungen Leute
hatten den Rufus auf Veranlassung der Zimung mitgemacht.

Der Schrebergarten. Diesem Abende am Sonnabend abend im
Mittleren Gesellschaftssaal eine gute Besetzung. (Zusammen-
kunft ab, an der auch Frauen der Mitglieder teilnahmen. Zunächst
wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen. Zwei neben dem großen
Spielplatz belegene Gärten, Nr. 28 und 50, sollen mit ihm ver-
einigt werden, jedoch soll dieses Anfangs von 300 Am. Rosen
erhalten. Der Vorlesende, Herr Oberingenieur Wimmer, hielt
einen Vortrag über das Thema: „Was sollte der Schreber durch
die Gründung von Gartenkolonien bewirken?“ Das Vorgehen
dieses ausgezeichneten Menschenkenntnis hat hohe soziale Be-
deutung.

Er wollte durch solche familiengärtnerischen den Sinn für
die Natur, für die Familie, für Freizeitsport mit anderen er-
wecken, in erster Linie die Jugend einwirken, sie geistig und
körperlich fördern. An den Rosen soll sich eine
Beschreibung an, in der die Mitglieder ihre Erfahrungen aus-
tauschen. Der feine gesungene Sinnen nur auf den Erwerb und den
materiellen Nutzen richtet, der soll den Bestrebungen im Sinne
Dr. Schrebers und gottlos auf der Weisheit der Gartenkolonien-
genossenschaften fernbleiben; der mag seinen Kopf haben und sein
Gehalt damit machen. Zum Glück fallen die Pflüger von
Schrebergärten die Sache anders auf, sie pflanzen zur Unter-
haltung, zum Vergnügen für sich und ihre Angehörigen, selbst-
redend muß dann auch dabei etwas wirtschaftlich vorteilhaftes
herausbringen, damit das angewendete Geld auch etwas Nutzen
bringt; hat man sein Gartenheim hübsch und gemütlich ein-
gerichtet, so freut man sich selbst, die Familie hält zusammen, gute
Menschen lernen sich als hübsche Genossenschaftler kennen und
schließen dauernde Freundschaft. Die Kinder werden von der
gefährlichen Straße abgelenkt und vergnügen sich auf dem
gekauften Spielplatz der Kolonie, Spielplätze wird es hier immer
geben. Durch die hinaus wandern, um Feld und Gärten zu sehen
und sich an der Natur zu erfreuen. Der man im Innern der Stadt
aber doch nicht weit davon ab, Schrebergärten geschaffen, so ist
manchem Gelegenheit gegeben das Gute in der Natur zu haben.
Die soziale Fürsorge von Seiten der Gemeinden und Vereine geht
weit, sie meinen es alle auf. Ob oder dieser Fürsorge nicht das
Verweilen in heimischen Gartenkolonien vorzuziehen ist, ist eine
andere Frage. Das Herausfinden der bedürftigen Kinder in
Ferienkolonien oder der Kindererziehung ist mit Umständen ver-
knüpft, man soll diese Kinder hier bei ihren Angehörigen lassen
und ihnen Gelegenheit geben, in Gottes freier Natur zu ver-
weilen. In nächster Nähe unserer Stadt ist alles das, was man

Verbandstage.

23. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Gratz, 3. September.
Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein begann seine
diesjährige 48. Hauptversammlung mit einem Begrüßungsabend.
Gemäß dem Leipziger Beschlusse charakterisiert sich die Tagung
als eine Arbeitsversammlung, was auch aus dem Programm
deutlich hervorgeht. Der Voranschlag für das Jahr 1913 belanziert
in Einnahmen und Ausgaben mit nicht weniger als 725 000 M.
Darunter befinden sich Mitgliederbeiträge in Höhe von 650 000
Mark und 65 000 Mark Vortrag aus dem Vorjahre. Von den
Ausgaben entfallen 361 000 Mark auf die Vereinschriften, 221 000
Mark für Wege- und Hüttenbauten und 45 000 Mark für die Ver-
waltung. Von den einzelnen Sektionen lagen Anträge auf Bei-
trägen für Wege- und Hüttenbauten in Höhe von 860 000 Mark
vor. Der Vorstand hat aber geglaubt, der Hauptversammlung
nur die erwähnten 221 000 Mark zur Bewilligung vorzuschlagen zu
sollen. Darunter befinden sich 9000 Mark für die Erweiterung
der Breslauer Hütte, 2000 Mark für den W. Dresdener Hütte-
Bauwerk usw. Weiter wird sich die Hauptversammlung mit einer
ganzen Reihe von Anträgen zu beschäftigen haben. In erster
Stelle steht ein Antrag des Hauptauschusses, welcher lautet:
„Die Hauptversammlung wolle folgende Bestimmungen über die
Verwendung des Fonds für außerordentliche Unternehmungen
bezüglich Erwerbung von Hochgebirgen beschließen: 1. Der D. und

De. Alpenverein bildet für außerordentliche Unternehmungen be-
züglich Erwerbung von Hochgebirgen einen Fond. Derselbe wird je
nach Umständen aus den Ueberhöhlen des Vereins, sowie durch
freiwillige Zuwendungen der Sektionen und sonstige Zufüsse ge-
bildet. Die Hauptversammlung kann sich auf Antrag des Haupt-
auschusses für besonders wichtige Unternehmungen größere Mittel
zuwenden. 2. Aus dem Fond werden Mittel in größtem Umfang
Witteln der Alpenvereine, namentlich die in Hochgebirgen Auf-
gaben auf dem Gebiete, sei es der Geographie oder Topographie
usw. nachgehen wollen und dazu die bergsteigerischen Fähigkeiten
besitzen. Bezugszeit werden Expeditionen in außerordentliche
Hochgebirge. Unternehmungen rein sportlicher Natur werden nicht
subventioniert. 3. Die Verteilung erfolgt durch den Hauptaus-
schuß, sei es auf ein Geschäft eines einzelnen, auf Antrag eines
Sektion oder des wissenschaftlichen Unterausschusses. Die Gesuche
und Anträge sind mit eingehender Darlegung der Ziele der
Expedition und unter Aufstellung eines Kostenanlaufes an den
Hauptauschluß zu richten. 4. Währlich im Januar hat der wissen-
schaftliche Unterausschluß die Frage zu erörtern, ob mit den Mitteln
des Fonds eine Expedition auszuführen ist. 5. Ueber jede mit
Mitteln des Fonds ausführende Unternehmung ist der Hauptaus-
schuß Bericht zu erstatten. Weitere Bestimmungen beziehen sich
auf die wissenschaftliche Bearbeitung der Unternehmungen. —
Eine große Reihe von Sektionen will den Hauptauschluß beauf-
tragen, einen Reife von Geminnisse, die dem Gesangsverein zu leisten
ihren Beitrag in irgend einer Gegen unter Alpen und von dem
immer, insbesondere aber durch die Wäperrungen öffent-
licher und fortwährend benutzter Wege und Steige bereit werden,
auf instruktive Weise entgegenzutreten.

Provinzial-Nachrichten.

Töltcher Jagdunfall.

Torgau, 9. Sept. Auf der Jagd in Schladau ist der Wäperr
revier und Dozent an der Handels-Hochschule in Leipzig Ludwig
Holzner tödlich verunglückt. Er ist beim Abstieg von der Wild-
bahn ausgeglitten, wobei sein Gewehr sich entlad.

Festbesuche an die Stadt Magdeburg.

Magdeburg, 8. Sept. Die Stadt Magdeburg hat schon so
manche schwere Stunde hinter sich. Man braucht nur an den
dreißigjährigen Krieg und den großen Tilly zu denken. Jetzt
ist es wieder einmal an den Krügen gekommen. Diesmal sind
es freilich nicht Soldaten und Kriegswohlf, die sie berennen, sondern
einfache Zivilpersonen, aber mit einer bedeutsamen Macht hinter
sich — auf wirtschaftlichen Gebiete. Seit einiger Zeit schon führen
die Gemeinden des Raargebietes einen zähen Kampf gegen die
Raarberggenossenschaften, die sich bisher das Recht anmaßten, ihre
Abnehmer in die freien Gewässer zu leiten. Dadurch wurde natür-
lich der Fischreichtum geteilt und das Wasser wurde auch zu anderen
als industriellen Zwecken unbrauchbar. Vor einigen Monaten
fand eine Versammlung der Anwohner statt, in der auch Graf
Paldowski gegen die Raarberggenossenschaften der Gewässer auf-
trat. Auch die Stadt Magdeburg hat sich zu denen gestellt, die
von den Raarberggenossenschaften eine Reinigung der Wäperr
verlangten, die tiefe in die natürlichen Wasserströme geleitet
würden. Das hat natürlich den Jörn der Gesellschaften erregt
und sie beschloßen ganz einfach, die Stadt und ihre Erzeugnisse zu
boykottieren. Als eine hübsche Maßnahme einer Raarberg-
genossenschaft eine Dierte machte, wurde diese unter Hinweis auf
die Haltung der Stadt in der Wäperrfrage abgelehnt. Auch andere
Firmen erließen die Mitteilung, daß die Raarberggenossenschaften
beschäftigten, jede Verbindung mit Magdeburger Firmen abzu-
brechen. — Der gesellschaftliche Kreise, die bisher mit der Raar-
industrie in Verbindung standen, hat sich begrifflichweise eine
ziemliche Aufregung bemächtigt. Der Magistrat hat sich bereits
mit der Angelegenheit befaßt und beschloßen, zusammen mit der
Handelskammer geeignete Schritte zur Aufhebung des Boykotts
zu tun.

Das Fest der „Grasjungfern“.

Goslar, 8. Sept. 1912. In manchen Gegenden des Harzes
hat sich noch eine schöne, alte Volksfest erhalten, die in weiteren
Kreisen fast unbekannt ist. Wenn die Hermandt beendet ist, dann
findet in den Dörfern der sogenannte „Grasstag“ statt. Das Fest
wird von den Frauen und Mädchen des Dorfes veranstaltet. Am
Vormittag trägt jeder Mädchen einen Strauß von nach einem
festen Plan. Im Mittag wird die „Grasjungfern“ gewählt.
Nach einem Festessen dient in der Kirche stellt sich vor dem Saule
des Schützen der Festzug der Frauen und Mädchen auf, der sich
unter Vorantritt der Grasjungfern und einer Fahnenträgerin nach
einem Ziele begibt. Hier beginnt jetzt der Grasstag, wobei sich
jede Tänzerin ihren Tänzer wählen darf, ohne von diesem auf-
gefordert zu werden. Wenn der Tanz am späten Abend beendet
ist, begeben sich die Festteilnehmer nach den erwähnten Schauplatz,
die nunmehr regelrecht vertiegt werden. Und zwar erfolgt die
Vertiefung zweimal, einmal die der einzelnen Haufen und
dann des gesamten Heus. Der Größ für die Vertiefung der
einzelnen kleinen Haufen stellt in die Kasse der Grasjungfern,
die damit das nächste Fest ausrichten. In diesem Jahre wurde
das originale Fest in verschiedenen Ortschaften unter großer Teil-
nahme der Bevölkerung begangen.

Wahlhof, 9. Sept. (Veranlagung der Ge-
meinderat-Sitzungen. — Schlechte Wege.) In der
letzten Sitzung hat der Gemeinderat den Antrag mehrerer Bürger
wegen Veranlagung der Gemeinderatssitzungen gefaßt: sie
werden von jetzt ab in der ordentlichen Weise bekannt gemacht.
Ueber die in sehr schlechtem Zustande befindlichen Fußwege der
Deutsche-Harzer waren mehrere Beschwerden eingegangen. Be-
stimmend erregte es, daß 2 Gemeinderäte die tatsächlich bestehenden
äußerst schlechten Wegeverhältnisse nicht anerkennen wollten.

Wahlhof, 7. Sept. (Die Bevölkerung unserer
Stadt) wies am Ende des Monats August 33 689 Personen
auf. Nachdem wir schon vor einigen Monaten eine nahezu an
31 000 Personen bezugsnehmende Einwohnerzahl hatten, fragte er
sie und ist sogar jetzt mehr zurückgegangen. — Diese Erscheinung
findet ihre hauptsächlichste Erklärung durch die jetzt schon viel längerer
Zeit bestehende ungenügende Lage der Schulbauten, die
wieder herbeiführt wird durch den Umstand, daß z. B. die zahl-
reiche Deutsche-Harzer am Plage mit ihren 3295 Schülern
161,80 Mark Arbeitslohnunterstützungen im 2. Quartal zahlen
mußte.

Wien, 8. Sept. (Diebstahl auf einem Tisch.) In
unserem Lande wurde die Steuernomstabelle eines in
Waldhagen vor Anker liegenden Rahnes erbrochen und daraus
ein Geldbetrag von 110 Mark gestohlen, 100 Mark in Papier und
10 Mark in Gold.

() Gerz, 8. Sept. (Stiftung.) Oskar Tieg, In-
haber der Firma Hermann Tieg, hat anfänglich seiner über-
nen Hochzeit eine 100 000 Mark-Stiftung für das Personal
der Firma Hermann Tieg errichtet, während durch die mit

einer Spende von 500 000 Mark bereits durch Herrn Tich erzielte Pensionsliste für den Fall der Dienstfähigkeit oder des Ablebens vorzulegen ist, berücksichtigt die 100 000 Mark-Stiftung hilfsbedürftige Angehörige und ihre Angehörigen in besonderen Fällen.

† Anstalt, 8. Sept. (Eine Polakendeckel) gab es dieser Tage in Württemberg. Bei dem Erbscheiter Schmidt, dessen Vermögen kürzlich von einem erblichen Schadenfeuer heimgesucht wurde, standen sieben Polen in Dienst. Sie verlangten wiederholt Lohnverhöhnungen, die ihnen auch bei den dringenden Erntearbeiten bewilligt wurden. Nach dem Brande stellten sie die Arbeit gänzlich ein, verließen aber ihre Wohnungen nicht. Eine Anzahl Maurer war nicht imstande, sie zu vertreiben. Nachdem von Anstalt zwei Gendarmen requiriert waren, wurden die Polen nach heftigem Kampfe aus dem Orte entfernt und nach Grlatz abgeführt. Ein 23jähriger Bürde wurde wegen Widerstandes mit gewöhnlichem Werkzeug und Mißhandlung in das Anstalt Gefängnis eingeliefert.

† Anstalt 5. Koburg, 8. Sept. (Zur Vinderung der Teuerung.) Die beim Wagner gestopfene Gegenstände beständig Verringerung der bestehenden Teuerung haben nun außer dem Erlöse der Verabminderung des Verkaufspreises auch dazu geführt, daß zunächst ein Versuch mit der Einführung und dem städtischen Verkauf von Seife gemacht wird. Wenn es sich zeigt, daß dieser städtische Verkauf tatsächlich einem Bedürfnis entgegenkommt, soll er fortgesetzt werden. Inzwischen werden Ermüdungen über eine städtische Fleischpreise und Verkauf beim Fortbestehen der gegenwärtigen hohen Preise fortgesetzt.

Edenverleihungen. Der König hat dem pensionierten Königsleibschreiber Karl Niemann zu Naumburg a. S., dem Eisenbahnvorstand Wilhelm Perz zu Stenab das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Eisenbahnmaterialeinsammler Wilhelm Perz zu Stenab das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Werke in Amerika. 250 deutsche Werke haben mit der „Cincinnati“ Kurieren verlassen, um die bedeutendsten Städte Nordamerikas und den internationalen Hygiene-Kongress in Washington zu besuchen.

Expedition nach Persien. Leutnant Niedermayer, der unter dem Protektorat der Prinzessin Theresia eine Expedition zur wissenschaftlichen Erforschung Persiens unternimmt, hat seine Ausreise angetreten.

Die schweizerische Gränzabteilung. Die von Dr. de Quercion geleitete schweizerische Gränzabteilung ist mit dem Dampfer „Gothard“ am Sonntag wohlbehalten in Neuchâtel eingetroffen. Die Expedition hat Gränzland von der Westküste bis zur Ostküste durchquert.

Eine katholische Universität für Salzburg. Wie ein Telegramm aus Wien meldet, ist man in hiesigen kirchlichen Kreisen überzeugt, daß die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg im Jahre 1916 erfolgen werde.

Die goldene Medaille der Großen Berliner Kunstausstellung sind acht Künstler verliehen worden. Die große goldene Medaille wurde dem Maler Professor Hans Rosdolsky zuerkannt. Außer ihm erhielten die große Goldene zwei ausländische Künstler: Der Schweizer Karl Larsson und der englische Maler und Radierer Frank Brangwyn.

Die goldene Medaille für Kunst erhielten der Bildhauer Gerhard C. S. (Wilmersdorf), der Radierer Professor Heinrich Wolff (Königsberg i. Pr.), der Bildhauer Professor Ernst Seger (Grunow), der Architekt Professor Hermann Billig (Karlsruhe) und der Maler Alfred Mohr (Butter (Wilmersdorf)).

Theater und Musik.

„Auhreigen“.

Die neue Direktion Passi der Berliner Kurfürstener Oper begann vorübergehend mit der Uraufführung des „Auhreigen“ von Kienzl. Der „Auhreigen“ bedeutet einen vollen Erfolg. Die Komposition ist ganz ausgezeichnet, im kräftigen, männlichen, musikalisch sehr geschulten Volkston. Revolutionslieder überleitet der Dichtung sind eingeleitet, aber immer so geföhrt und verständnisvoll, daß sie niemals wie fremde Federn am Sute wirken. Töne der Leidenschaft sind getroffen, wie die Grazie und Frivolität getroffen ist, und meist hat das multifide Ohr ein lauberes und süßeres Vergnügen an der Führung seiner Melodie, an der Sprache seiner Modulation, an den Kontrasten der Rhythmen, an der Färbung der Ergebenheiten und an dem Wohlklang der Töne. Für die Premieriere hatte sich die Direktion zwei illustre Götze verpflichtet, den Tenor Müller von der Wiener und Co a. v. O. Wien von der Dresdener Hofoper. Als Dirigent debütierte mit Erfolg Cortolezi, früher in München.

Engelbert Humperdinck bezieht am 1. Oktober sein neues Heim in Wannsee. Im Garten seines Besitzums, abseits von der Villa, hat er sich ein behagliches, kleines Gehäus mit Strohdach bauen lassen, in dem er zu arbeiten gedenkt.

Mahregelung „politischer Schauspieler“ in Petersburg. Das kaiserliche Hofministerium in Petersburg beantragte, eine Anzahl Hofschauspieler zu entlassen wegen andauernder politischer Unzuverlässigkeit. Der Direktor des Hoftheaters, Eggenz Leskofski, widerspricht diesem Befehl, indem er hervorhob, daß ihm von einer verbotenen politischen Tätigkeit seiner Schauspieler nichts bekannt sei, und daß er die genannten Künstler zur Aufrechterhaltung des Spielplanes notwendig brauche. Trotzdem befehlet der Hofminister bis zur Lösung der Frage auf Dispensierung jener Künstler.

Luffschiffahrt.

Die Luffschiffahrt bezieht! Das Luffschiff Schütte-Danz, das am Mittwoch im Gothaer Luffschiffhafen eine Notlandung vornehmen mußte, konnte des heftigen Sturmes und Regens wegen die Weiterfahrt nach Mannheim immer noch nicht antreten. Das zur Teilnahme an den Kaiserinnenorden bestimmte Militär-Luffschiff „3.“ wariet in Weh die Fahrt des „Schütte-Danz“ ab, um alsdann nach Gotha zu kommen und von da aus täglich ins Mannövergelände zu fahren. Da nun die Abfahrt des „Schütte-Danz“ und damit die Rückkehr der Luffschiffahrt vorläufig unmöglich ist, wird „3.“ voraussichtlich nicht mehr an den Kaiserinnenorden teilnehmen, so daß dann der einen Partei kein Luffschiff zur Verfügung steht.

Zum Bennett-Wettrennen für Flugapparate sind die französischen Teilnehmer am anstehenden Bennett-Wettrennen, Bedrines, Frey und Lesaut in Chicago eingetroffen und haben mit den Vor-

bereitungen zum Wettflug begonnen, der morgen vor sich gehen soll. Die amerikanischen Konkurrenten sind Gene Martin, Paul Bed und Norman Prince.

England und das Bennett-Wettrennen. Die britischen Piloten Graham White und Gustave Hamel werden an dem jetzt in Chicago beginnenden Meeting um den Gordon-Bennett-Preis der Flugmaschine nicht teilnehmen. Damit krümmt die Konkurrenz zu einem Duell zwischen Amerika und Frankreich zusammen.

Flugzeugstation an der englischen Ostküste. Nach einer Meldung des „Standard“ hat sich die englische Admiralität entschlossen, eine Flugzeugstation in Pophost einzurichten, um so die Kette der Stationen an der Ostküste zu vervollständigen.

Vermischtes.

Schredensstat eines Wahnsinnigen. In der Nacht zum Sonntag warf der in der Barfußstraße 14 in Berlin wohnende Schneidemeister Grünh seine Frau und seine zwei Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren aus dem Fenster im zweiten Stock in den Hof und sprang dann selbst nach. Alle vier wurden schwer verletzt.

Vier Arbeiter in einer Kohlegrube erstickt. Am Sonntag stürzten in dem Betriebe der Gerberei Lambert in Luzernburg sechs Arbeiter in eine mit Loh gefüllte Grube. Vier sind tot, zwei konnten gerettet werden.

Die Verurteilung von der Unglücksgrube Clarence. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer bei dem Unglück in der Grube Clarence 88, und zwar 31 Tote, 15 Verletzte und 42 Vermisste, die wohl auch den Toten zugerechnet sind, so daß die Katastrophe 73 Menschenleben gefordert hat.

Diebstahlsaffäre am Hofe des Bei von Tunis. Eine Diebstahlsaffäre hat am Hof des Bei von Tunis peinliches Aufsehen hervorgerufen. Der Bruder des Kommandanten der Leibwache wurde in einem großen Warenhause der Stadt Tunis in dem Moment ertappt, als er verschiedene Gegenstände verpackend gesehen wurde. Die Affäre ist zwar unterdrückt worden, doch hat der Dieb seine Stellungen am Hofe des Bei von Tunis aufgeben und eine größere Summe als Buße an die Armen der Stadt Tunis abgeben müssen.

Schwerer Unfall bei einem Motorradrennen. Während eines Motorradrennens in Kasselberg bei Newark (New Jersey) wollte der Fahrer Eddie Pascha einen anderen überholen, verfuhr dabei die Schranke und fuhr in die Menge. Vier junge Leute wurden getötet und ungefähr 20 verletzt. Eddie Pascha blieb ebenfalls tot auf dem Plage. Sein Motorrad stürzte so, daß es den Fahrer, den er hatte überholen wollen, zu Fall brachte, so daß auch dieser getötet wurde.

Ein Infanterist von einem Schußfahnen erschossen. Als Montag eine Wachabteilung des 54. Infanterieregiments zu Olmütz in die Kaserne einrückte, wurde aus einem Hinterhalt auf die Wache ein Schuß abgegeben. Er traf einen Infanteristen, der schwer verletzt wurde. Als Täter wurde ein 23jähriger Schußfahne ermittelt, der die Tat aus bloßem Mutwillen verübt hat.

Schlechte Ernteeinstellungen in Dänemark. Seit dem 1. August ist im ganzen Lande fast unaussärlig Regen gefallen, so daß die Ernte in vielen Gegenden sehr schwer geöhrt ist. Die Landbewohner haben aus diesem Grunde an die Regierung die Bitte gerichtet, die diesjährigen Wänder auf ein späteres Datum zu verlegen, als ursprünglich beabsichtigt war, damit die Landwirtschaft zur Einbringung der Ernte genügend Arbeitskräfte zur Verfügung hat. Dieser Bitte ist die Regierung aber nicht nachgegeben. Infolgedessen macht sich auf dem platten Lande eine gewisse Unzufriedenheit bemerkbar.

Der Tod in den Bergen. Im Jffinger ist Sonntag der 18jähr. Kurt Williput aus Chemnitz, der in Meran als Tapezierergeselle tätig war, 30 Meter tief abgehürzt, wobei er den Tod fand.

Der „Durchschleuchtungstisch“. Im Postfachbetriebe laufen täglich Hunderttausende von fast gleichen Buchungsgegenständen durch den postalischen Geschäftsgang. Diese Eingänge müssen gebucht und expediert werden, was natürlich viel Arbeit verursacht. Dies hat dazu geführt, den Maschinenbetrieb auch in den Postfachbetriebe einzuführen. Zunächst wurden zum Definieren der Briefumschläge Vorrichtungen erprobt, wie sie in kaufmännischen Bureaus benützt werden. Ihre Verlässlichkeit betriebsfähig indes nicht. Schließlich erachtete sich beim Berliner Postamt als einträgliches und sicheres Verfahren, daß ein Stapel von etwa 100 Briefen zunächst mit der einen Kante aufgeschoben, und daß hierauf an der gegenüberliegenden Kante, an der der Briefinhalt in folgeschichten nicht anliegt, vom ganzen Stapel ein schmaler Streifen mit Hilfe einer Papierfahnenmaschine abgehoben wird. Die Briefumschläge werden dann nach Entleeren nochmals geprüft, damit Briefeingänge, die beim Herausnehmen des Inhalts gelegentlich übersehen worden sind, in jedem Falle nachträglich gefunden werden. Hierzu benützt man neuerdings einen eigenartig geformten Tisch (man kann das Möbel auch als „Kommode“ ansprechen), in dessen Mitte eine von unten beleuchtete Glasfläche eingelassen ist. Mit Hilfe dieses „Durchschleuchtungstisches“, über den die Briefumschläge geleitet werden, geht die Arbeit viel schneller von flatten.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzschlirf, 8. Sept. Bad Salzschlirf hat in diesem Jahr vorzüglich abgeholfen. Bereits Ende August war die Beludergast des Vorjahres überschritten und der September zeigt, trotz der Angang der Witterung, ein verhältnismäßig leichtes Bild. Das Kurhotel wird am 15. September geschlossen; die Kurmusik spielt bis zum 20. September. Ab 10. September findet eine Ermäßigung der Kurpreise statt.

Bad Lauterberg i. Herz. Die herrliche Färbung des Raubes, verbunden mit dem herrlichen Grün der Färbungsbänke, bietet ein atemberaubendes Bild. Gerade der Herbst eignet sich besonders zur unbegrenzten Ausübung der Wanderlust. Die Auswahl von Touren, die Lauterberg bietet, ist eine so gemaltig große und prächtige, daß man auch bei sehr langem Aufenthalt täglich neue Wege einschlagen kann. Vom 14. bis 15. September tagt der Harzklub hier.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Berlin-Hippodromen, Montag, den 9. September.
1. Unverhofft-Rennen. Dst. 1100 Meter. 5000 Mk. 1. Stargia (Stiefen), 2. Solofernes (S. Teichmann), 3. Heiligenbach (Wald). Toto: Sieg 122, Pf. 40, 22.10. Ferner: Orlow, Salla.
2. Blücher-Rennen. Dst. 1400 Meter. 3800 Mk. 1. Wahrheit (Arabisbad), 2. Malta (D. Müller), 3. Zeune stille

(Bang). Toto: Sieg 35, Pf. 18, 20, 27.10. Ferner: Stotzenfels, Sump, Käppe, Gleretto. Miß Luid, Hambschick, Extra, Golt, amfel.

III. Hertefeld-Rennen. Dst. 3000 Meter. 20 000 Mk. 1. Granat (G. Bullock), 2. Rapot Blue (Arabisbad), 3. Bludbar (Zor). Toto: Sieg 24, Pf. 10, 10.10. Ferner: Carina.
IV. Ridel-Handicap. Dst. 1400 Meter. 7300 Mk. 1. Kadabu II (M. Apfin), 2. Gaudemus (D. Müller), 3. Gemie (Eder). Toto: Sieg 210, Pf. 68, 36, 644.10. Ferner: For, Lombardi, Dranier, Hularenke, Spion, Secret, Marc Alard, Perilla, Königsleutnant, Tourbin, Barbarossa, Kriltschach, Göttergäse, Post.

V. Preis von Ridersdorf. Dst. 1200 Meter. 5000 Mk. 1. Birel (Zor), 2. Saul (Schäffle), 3. Saint Gabriel (Clemington). Toto: Sieg 68, Pf. 25, 21, 80.10. Ferner: Zwein, Kibel, Durchschlag, Janna, Schilling, Majestic, Goldbach usw.
VI. Kassen-Extra-Preis. Dst. 2800 Meter. 5500 Mk. 1. Santuzza (Schäffle), 2. Theresie (Wabes), 3. Kreuzer (G. Bullock). Toto: Sieg 22, Pf. 14, 16.10. Ferner: Moemus, Filttergöhl, Marulfscha.

VII. Trullibetta-Handicap. Dst. 1200 Meter. 5000 Mk. 1. Erayk (Rice), 2. Sara (Weiler), 3. Maximilian (Z.). Toto: Sieg 94, Pf. 31, 48, 49, 25.10. Ferner: Melane, Pötergerst, Brabant, Godsmack, Quodlibet, Seifahrt, Maßberg, Doation, Wäferstedt, Reichsanwalt, Sambara.

Rennen zu Chantilly, Sonntag, den 8. September 1912.

I. Prix de Marines. Dst. 1400 Mtr. 5000 Fr. 1. Koffmon, 2. Clermette, 3. Rösse Comte. Toto: Sieg 99, Pf. 26, 31, 16:10. Ferner: Atar, Gryffelsche, Amur, Armoise, Ylmarine.

II. Prix de Mennerval. Dst. 2100 Mtr. 5000 Fr. 1. Rond d'Orleans, 2. Uzer, 3. Kerestan. Toto: Sieg 98, Pf. 18, 15, 13:10. Ferner: Canezon, Raymond, Balagan, Paggi, Contre Jour, Montifran.

III. Prix la Rosette. Dst. 1100 Mtr. 20 000 Fr. 1. Marika, 2. Coupefarte, 3. Slumperland. Toto: Sieg 12:10. Drei liefen.

IV. Prix la Rosette. Dst. 1100 Mtr. 20 000 Fr. 1. Dagor (G. Stern), 2. Imperial III (S. Reiff), 3. Huningue (Belshouze). Toto: Sieg 25, Pf. 14, 17, 18:10. Ferner: On Formo, Betus, Saint Didier, Le Temeaire, Clotier.

V. Prix Jouvence. Dst. 4800 Mtr. 15 000 Fr. 1. Imperial II (H. Woodland), 2. Chambre de L. (Sbarpe), 3. Allium (G. Clout). Toto: Sieg 32, Pf. 15, 29:10. Ferner: Grand Seigneur, Neux Normand, Cloe.

VI. Prix de Chateaux-Rosette. Handicap. Dst. 2400 Mtr. 6000 Fr. 1. Tempel III (S. Reiff), 2. Moses III (Z.), 3. Rupertus (Zennings). Toto: Sieg 88, Pf. 18, 19:10. Ferner: Injoruno.

w. Newyork, 9. Sept. Im Beledrom von Newark im Staate New-Jersey verlor bei einem Motorradrennen der Rennfahrer Eddie Pascha der Kanont Amerikas die Gewalt über die Maschine. Das Motorrad durchfuhr mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer die Umzäunung der Bahn und raste in die Zuschauermenge hinein. Pascha und fünf Zuschauer wurden sofort getötet und 40 Menschen verletzt. Mehrere Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Unter den Zuschauern rief die Katastrophe eine Panik hervor, bei der viele Menschen zu Boden getreten und verletzt wurden.

Letzte Depeschen.

Ersatz für Traub.

Darmund, 9. Sept. (Riv.-Tel.) Das Presbyterium der hiesigen St. Reinoldigemeinde wurde vom Konfistorium aufgefordert, die durch Traubs Auscheiden freigewordene Stelle auszufüllen. Das Presbyterium wird aber nicht eher in der Sache etwas tun, bis der letzte Schritt, Traub der Gemeinde zu erhalten, geschehen, und die Antwort auf eine an den König gerichtete Eingabe erfolgt ist.

Glatte Landung des 3. III.

Gotha, 9. Sept. (Riv.-Tel.) Das Luffschiff „3. III“, das in Weh zur Fahrt nach Gotha aufgeflogen war, ist um 6 Uhr 30 Min. gestiegen worden und landete 6 Uhr 40 Min. glatt vor der Halle.

„Victoria Luise“ fahrbereit.

Frankfurt a. M., 9. Sept. (Riv.-Tel.) Die „Victoria Luise“ wird morgen nachmittag, falls das Wetter günstig ist, gegen 3 Uhr die Fahrt nach Baden-Dos antreten.

Der neue englische Generalstreik.

Londen, 9. Sept. (Riv.-Tel.) Die Regierung beabsichtigt sich eingehend mit dem drohenden Ausbruch der Verkehrsstörungen, besonders die Resselierer und Meschaniker, haben ein Referendum über die Frage des Ausstandes ausgearbeitet und ferner darüber, ob den Arbeitgebern eine dreistufige Frist vor der Niederlegung gestellt werden soll. Die Arbeiter hatten eine dreiprozentige Lohnverhöhung verlangt, die jedoch von den Direktoren ablehnend beschieden wurde. Im Schoße des Kabinetts ist man der Ueberzeugung, daß die Zustimmung über den Streik eine große Mehrheit zugunsten der Arbeitnehmenden Kategorien verfügen über ein Kapital von zusammen 15 Millionen Mark. Ein Ausbruch im jetzigen Augenblick würde den Streikenden zum Erfolge verhelfen, da die Fabriken mit Aufrägen überhäuft sind.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)
11. September: Bewölkt, teils heiter, teils trüb, kühl.
12. September: Stark heiter bei Wolkenzug, abnehmend.
13. September: Wolft mit Sonnenschein, normal warm, Erdrögen.
14. September: Wolf, a. fähle Winde, trübweisse Regen.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eisen, Bergbau, Kunst, Wissenschaft, Vermischtes usw.: H. Wilhelm Georg für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Barr; für den Inlandsteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

